

nextplant: Winterharte Raritäten

Christina Lange und **Simone Brendel** führen seit fünf Jahren ein In-vitro-Labor, das sich vor allem der klonalen Vermehrung von Garten- und Freiland-Orchideen widmet.

Rückblickend war ihre Arbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Glücksfall. Christina Lange und Simone Brendel sind Biologinnen und entwickelten zwischen 2005 und 2010 ein standardisiertes Verfahren zur klonalen Vermehrung von Gartenorchideen. 2010 blühten die ersten Pflanzen.

Das Know-how nutzten sie für eine Kommerzialisierung ihrer Idee und bemühten sich um ein EXIST-Gründerstipendium, das Ideen bis zur Markteinführung unterstützt. Mithilfe des Stipendiums gründeten sie die Firma „nextplant“. In Berlin-Mitte entstand ihr Labor mit Steril- und Büroarbeitsplätzen. 2012 erhielten sie für ihre Idee einen TASPO-Award.

Alle Wachstumsstadien

„An der Uni haben wir geforscht, jetzt müssen wir schauen, was der Kunde will und was wir davon umsetzen können“, zeigt Lange auf. „Wir beliefern Gärtnereien, Orchideen- und Staudenproduzenten sowie Endverkaufsbetriebe und kleinere Gartencenter – überwiegend in Deutschland – mit *Cypripedium*-Sorten und *Dactylorhiza*-Hybriden aller Wachstumsstadien, als Klonsorten oder generativ vermehrt. Darüber hinaus etablieren wir uns als Vermehrungslabor für andere Kultu-



Foto: privat

PORTRÄT

Christina Lange

(links auf dem Foto)

Geboren: 1976

Simone Brendel

(rechts auf dem Foto)

Geboren: 1974

Berufsweg:

2005 bis 2010 Entwicklung eines Vermehrungsverfahrens für Gartenorchideen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit April 2011 Inhaberinnen von nextplant

ren.“ Unter dem Namen „Goldgarten“ wird im Internet bei Endkunden für die winterharten Raritäten geworben.

Trotz ihrer Erfolge im Labor dauert es im Freien immer noch rund drei Jahre, bis Gartenorchideen das erste Mal blühen. „Das war der größte Knackpunkt“, blicken Lange und Brendel zurück. „Unsere Kunden wollen die Orchideen meist nicht direkt aus dem Labor, um dann noch Kulturzeit zu investieren. Daher steht uns nun eine kleine Freilandfläche zur Verfügung, auf der wir die pikierten Pflanzen weiterkultivieren.“ Für diese Arbeiten wünschen sie sich für die Zukunft eine Kooperation mit einer Gärtnerei.

Für die Züchtung neuer Garten-Orchideen setzen die Biologinnen zwei bis drei Jahre im Labor an. Anschließend

werden die Sorten auf Freilandeigenschaften und Blühverhalten getestet. Die beiden Gründerinnen sehen sich immer noch in der Markteinführung: „Die Skepsis gegenüber Gartenorchideen wird zwar geringer, aber sie sind nach wie vor vergleichsweise teuer.“

Mit einer weiteren Mitarbeiterin sind sie heute zu dritt im Labor. Neben den Arbeiten im Labor hat Christina Lange den Bereich Außenpräsentation und Labor-Forschung übernommen, Simone Brendel kümmert sich zusätzlich um Buchhaltung und Finanzen. Als Ausgleich zu der präzisen, konzentrierten und meist sitzenden Labortätigkeit entspannt sich Christina Lange beim „Irischen Tanz“, während Simone Brendel bei der heimischen Gartenarbeit die Seele baumeln lässt.

Therese Backhaus-Cysyk